

Wettrennen um Absolventen

Attraktive Arbeitsstellen bei der öffentlichen Verwaltung

Von Nicole Preußner und Dr. Ute Fischer-Gäde

Bäume und Sträucher, Hecken, Blumen und Wiesen – Urbanes Grün macht unsere Städte attraktiver und lebenswerter. Stadtgrün reguliert die Temperatur, reinigt die Luft und wirkt sich positiv auf das Stadtklima und die Gesundheit aus. Es bietet Lebensraum für Flora und Fauna und unterstützt die biologische Vielfalt in der Stadt. Da immer mehr Menschen in unseren Städten leben wollen und leben werden, nimmt die Bedeutung einer ›Grünen Infrastruktur‹ zu. Sie steigert die Wohnqualität, fördert Freizeit, Sport und Erholung und kann damit den sozialen Zusammenhang und die gesellschaftliche Teilhabe stärken...«, so Dr. Barbara Hendricks im Grünbuch Stadtgrün 2015.

Ein Traumberuf! Es gibt nichts schöneres, als seine Umwelt für sich und die kommenden Generationen zu einem attraktiveren und lebenswerteren Ort zu entwickeln.

Auf Bundesebene werden innovative Köpfe gesucht, die ihr Know-how hinsichtlich der Natur- und Umweltbelange in der Baugesetzgebung, im Naturschutzrecht oder dem Umweltrecht einbringen und die Weichen für die Bundesländer/Kommunen stellen. Es gibt höchst attraktive Arbeitsplätze im Umweltbundesamt, im Bundesamt für Naturschutz, im Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung beim Deutschen Städtetag und weiteren auf Bundesebene angesiedelten Forschungsinstituten.

Ähnliches gilt für die Länderebene. Hier werden gut ausgebildete LandschaftsarchitektInnen für die Umsetzung und Gestaltung von o. g. Gesetzen sowie bei der Unterstützung von Naturschutzprogrammen oder Landesgartenschauen gesucht.

Berufseinstieg im Planungsbüro und dann in die Verwaltung

Auf der Kommunalebene gibt es vielfältige Möglichkeiten, eine Stadt zu einem attraktiven, lebenswerten Ort zu entwickeln. Je größer die Kommune, desto besser ist das Gartenamt aufgestellt und desto spezialisierter sind die Aufgaben der MitarbeiterInnen; je kleiner die Kommune, desto geringer der Einfluss des Gartenamtes (falls es überhaupt existiert) und desto generalisierter der Aufgabenbereich. Die Tätigkeiten sind sehr vielfältig. Sie reichen von kleineren Objektplanungen städtischer Gebäude, wie z. B. Schulen und Kindergärten, über die Planung von Spielplätzen, großen Parkanlagen und Verkehrsbegleitbegrünung hin zu Freiflächenentwicklungskonzepten, Grünordnungsplänen und Landschaftsplänen für Stadtteile oder die gesamte Stadt. Dabei ist das Stadtgrün dem Wandel der Zeit und der jeweiligen Nutzung unterworfen. Handlungsfelder liegen dabei im Bereich Klima und Gesundheit, Umwelt und Naturraum, Gesellschaft und Sozialraum, Organisation und Finanzierung sowie im Stadtraum.

Wer plant, in die öffentliche Verwaltung zu gehen, sollte das nicht direkt nach dem Studium machen. Ein paar Jahre in der freien Wirtschaft, z. B. in einem Planungsbüro, schulen die Kreativität und schärfen den Blick für die Arbeitsmethodik. In der Kommune ist man in der Regel als Projektmanager bzw. -steuerer tätig. Sicherheit und Erfahrung, die man vorher in einem Planungsbüro erworben hat, unterstützen einen bei dieser Aufgabe. Es ist höchst motivierend, gemeinsam mit Landschaftsarchitekturbüros, Stadtplanern, Nutzern, Bürgern und der Politik, Projekte zu entwickeln und dabei die Kosten, Qualitäten und Quantitäten im Sinne einer Kommune zu steuern und zu sehen, wie sich die Stadt weiterentwickelt. Bei der Landschaftsarchitektur bietet der öffentliche Dienst hinsichtlich Gehalt und Karriere bessere Entwicklungsmöglichkeiten als die freie Wirtschaft.

Plant man eine Verwaltungslaufbahn, ist neben dem Hochschulstudium der Landschaftsarchitektur im Anschluss die Absolvierung eines Landespflege-Referendariats von Vorteil. Besonders, wenn man auf Bundes-, Landesebene oder in einer größeren Stadt fachlich qualifizierte Führungsaufgaben übernehmen möchte. Nach zwei Jahren beenden die ReferendarInnen ihre Ausbildung mit der großen Staatsprüfung und erwerben damit den Titel der Assessorin bzw. des Assessors der Landespflege. Ein Pflichtpraktikum während des Studiums in einer Verwaltung zu machen, ist empfehlenswert.

Trotz der o. g. attraktiven Aufgaben wirbt der öffentliche Dienst als größter Arbeitgeber um Nachwuchs! Da geht es der öffentlichen Verwaltung nicht anders als allen anderen Unternehmen und Institutionen der Republik. Doch in Zeiten des Fachkräftemangels scheint es den öffentlichen Dienst besonders hart zu treffen. Ein zunehmender Altersdurchschnitt der Belegschaften, hohe Zahlen von Ruhestandseintritten und zu erwartende Nachwuchspässe sind wesentliche Herausforderungen, mit denen die Verantwortlichen in den nächsten Jahren konfrontiert werden. Die sich verändernde Gesellschaft verändert somit auch den öffentlichen Dienst.

Image der Gartenämtern nicht überall gut

Der Markt ruft nach Fachkräften und das Wettrennen um die AbsolventInnen beginnt bereits in den letzten Semestern. Doch was macht es eigentlich so schwierig, junge HochschulabsolventInnen für eine Verwaltungsorganisation wie ein Grün-, Stadtplanungs- oder Umweltamt zu gewinnen? Ist es das Image langanhaltender Starre und Verstaubtheit, von hierarchisch geprägten Organisationen oder sind es Tendenzen der fehlenden Identifikation mit den vermeintlich geringen Entwicklungsmöglichkeiten? Allein die Sicherheit von geregelterem Einkommen und der quasi Unkündbarkeit des Arbeitsverhält-



Die öffentliche Verwaltung schafft durch kulturelle Veränderungen, u. a. zeitgemäße Arbeitsmodelle und -strukturen, neue Perspektiven für junge AbsolventInnen.

nisses schaffen es jedenfalls nicht, die potentiellen ArbeitnehmerInnen in den öffentlichen Dienst zu werben.

Bereits der Anspruch der jungen Menschen an ein kreatives und zeitgemäßes Arbeitsumfeld stellt die öffentliche Verwaltung vor große Herausforderungen. Mit Blick auf die Profession der Landschaftsarchitektur verlangt es nach einer Kultur visionären Denkens, der Innovation, des Infragestellens von festgefahrenen Rhythmen und Regularien. Die Hochschulen und Universitäten legen den Grundstein für ein solches Denken und geben den Studierenden entsprechende Instrumente an die Hand. Wird die Verwaltung in den kommenden Jahren dem Rechnung tragen können?

Schaut man sich die Entwicklung von Gartenämtern in Deutschland an, so darf man sich über die katastrophalen Auswirkungen der durchgeführten Reorganisationen und Einsparungen und deren Auswirkungen auf das Stadtgrün und sein schlechtes Image nicht wundern. Dies wurde inzwischen in der Bundespolitik erkannt und mit dem Grünbuch »Grün in der Stadt« ein Prozess angestoßen, um diesen unbefriedigenden Zustand anzugehen. Zahlreiche Forschungsthemen wurden initialisiert, bei denen die GALK (Gartenamtsleiterkonferenz) aktiv eingebunden ist. U. a. gibt es neue Handlungsziele fürs Stadtgrün, die Indikatoren, Kenn- und Orientierungswerte für das Stadtgrün empfehlen, um die Lebensqualität in Städten vergleichbar und messbar zu machen und die Gartenämter in den Kommunen zu unterstützen.

Öffentlicher Dienst verändert sich

Der Wunsch der Bürgerschaft nach einem unkomplizierten Kontakt in »Grünbelangen« bei den Stadtverwaltungen und einem achtsameren Umgang mit dem Grün in der Stadt spiegelt sich noch nicht in den Stadtverwaltungen wider. Im Gegenteil: Täglich werden bundesweit 113 ha Flächen versiegelt, die Baugesetzgebung versucht alles, um Bauvorhaben noch schneller und noch effektiver zu machen, die Pkw-Stellplätze werden immer größer, immer mehr Flächen für Fahrräder,

Mülltonnen und Geräteschuppen werden versiegelt. Es braucht unbedingt junge innovative Menschen mit überdurchschnittlicher Fachkunde und modernen Führungsqualitäten, die sich diesen Aufgaben stellen und an Einfluss gewinnen. In der öffentlichen Verwaltung kann man als Landschaftsarchitekt auch MinisterIn oder BaubürgermeisterIn werden. Wenn das keine Gestaltungsspielräume offen lässt...

Der öffentliche Dienst auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene verändert sich. Noch klafft eine Lücke in den Alterskohorten der Belegschaften und so treffen zwei Generationen aufeinander, die unterschiedlicher nicht sein können. Doch was für eine Chance für die weitere Entwicklung der Organisationen!

Durch kulturelle Veränderungen hin zu zeitgemäßen Arbeitsmodellen und -strukturen schafft die öffentliche Verwaltung neue Perspektiven, gerade für junge AbsolventInnen. Das macht sie attraktiv für Vordenker, innovativ für Neudenker und erzeugt auch Entwicklungsprämissen in den Kommunen. Aufbruch und Neuorientierung – so könnte man derzeit den Takt beschreiben, in dem die Musik im öffentlichen Dienst gespielt wird. Und genau dafür braucht es junge Menschen, die ihr Wissen, ihr Engagement und ihre Durchsetzungskraft einbringen.

Veränderte Perspektiven in den Verwaltungsorganisationen erlauben ein Umdenken, ein Neudenken in der Umsetzung stadtentwicklungspolitischer Aufgaben. Digitalisierung, vernetztes Arbeiten und nicht zuletzt der demokratische Ansatz von Partizipation und Teilhabe der Stadtgesellschaft geben Möglichkeiten, sich als junge Planerin und Planer kreativ einzubringen. Das braucht ein enges Miteinander von Hochschulen und Verwaltungen. Der Berufsverband bdla kann und sollte dafür weiterhin ein wichtiger Ansprechpartner sein.

Nicole Preußner Fachsprecherin Ausbildungswesen bdla Baden-Württemberg und Sprecherin GALK Baden-Württemberg, Stabstelle Strategische Entwicklung »Grün in der Stadt«, FB Tiefbau und Grünflächen der Stadt Ludwigsburg.

Dr. Ute Fischer-Gäde, bdla-Fachsprecherin Ausbildungswesen und Fachsprecherin Ausbildungswesen bdla Mecklenburg-Vorpommern, Leiterin des Amtes für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege, Rostock.